

Wiesbadener Kurier und Wiesbadener Tagblatt
20.03.2012

Der letzte Weg Jesu: Johannespassion und „Via crucis“ in der Bergkirche Wiesbaden

Von Richard Hörnicke

Christoph Demantius, 1567 in Freiberg geboren und dort ab 1604 bis zu seinem Tod 1631 Domkantor, hinterließ als Vertreter der figuralen protestantischen Kirchenmusik mit seiner „Johannespassion“ das letzte durchkomponierte Werk der Gattung. Christian Pfeifer machte in der Bergkirche eine ansehnliche Zuhörerschaft mit dieser Passion bekannt. Die in drei Abschnitte unterteilte Komposition setzt sich mit der Leidensgeschichte Jesu in meditativer Form auseinander, weist auch die Stimmen des Heilands, des Pilatus und des Evangelisten dem Chor zu.

Als instrumentale Begleitung fungieren nur die Orgel sowie Barockcello (Katrin Ziegler) und Kontrabass (Carmen Brendel) als profunde Grundierung des musikalischen Geschehens. Zwischen den drei Teilen der Passion spielte Organist Andreas Karthäuser sorgsam abgeschattiert sinnergänzende Choralkompositionen Jan Pieterszoon Sweelincks.

Die Choristen überzeugten unter der präzisen und intensiv fordernden Leitung Christian Pfeifers erneut mit fein ausdifferenzierten Stimmen in erstaunlicher Wendigkeit, auch angesichts zahlreicher überraschender Temporückungen. Die polyphonen Passagen erhielten in einwandfreier Textverständlichkeit fesselnde transparente Kontur.

Zu diesem sehr selten aufgeführten Werk gesellte sich mit „Via crucis“ ein Werk Franz Liszts, das den Abbé, Meister des instrumentellen Raffinements und des großen orchestralen Apparats von einer ganz anderen, sehr verinnerlichten Seite zeigt. Auch er nähert sich dem letzten Weg Jesu in sehr meditativer Art, ergänzt die chorischen Sätze im Wechselspiel durch sehr nachsinnende, meist in leisen Tönen gehaltene Beiträge der Orgel, die sich nur selten dramatisch äußert. Andreas Karthäuser, nun von der Chororgel zur „großen“ Orgel auf die Empore gewechselt, gibt der elegischen und von tiefer Trauer bestimmten, mystischen Tonsprache sensibel nachforschende Kontur. Auch der Chor unter Christian Pfeifers plastisch ausformendem Dirigat lässt diese Stimmung zur bewegenden Aussage werden. Am Ende nach einer langen Pause der Besinnung überaus herzlicher Beifall im sehr gut besuchten Gotteshaus für die exzellente Interpretation zweier kirchenmusikalischer Raritäten.